



Unsere LEGENDEN und Idole

Stars von damals, wie wir sie lieben

Pupp doktor Pili



Mit GRATIS-Poster



Helga Hahnemann

Spektakulär, gewagt, gefährlich

Ein Kessel Buntes: Für diese Show scheuten die Stars kein Risiko!



+++ Jens Weißflog: Der Ski-Held im Interview +++
Streit im Wunschbriefkasten: Das war der Grund
+++ Ferienlager: Zum ersten Mal verliebt! +++
Aktfotografie: Die schönste Kunst des Sozialismus +++



Der Mann, der nach der Oma kam

Kein typischer DDR-Film – und deshalb so beliebt



Sachsens Glanz und Preußens Gloria

Der Westen bot 1 Million für diese Serie!

Polizeiruf 110: Wie vor 50 Jahren alles begann



Habt ihr Kummer oder Sorgen ...

Pupp doktor Pille hatte immer ein offenes Ohr

Das große Interview: So geht es dem Star aus dem Kinderfernsehen heute

Wissen Sie noch, wie sie sich immer verabschiedete? „Habt ihr Kummer oder Sorgen, dann schreibt gleich morgen an Frau Pupp doktor Pille, mit der großen, klugen Brille.“ 20 Jahre war Urte Blankenstein (77) Teil des Abendgrußes beim „Sandmännchen“. Wie es dem Kinderstar des DDR-Fernsehens heute geht, erzählte sie auf unserem roten Sofa.

Wie erging es Ihnen in den vergangenen Monaten?

Ich war sehr erschrocken. Mir brachen viele Auftritte weg. Ich

muss ja noch arbeiten, meine kleine Rente reicht einfach nicht. Natürlich bin ich glücklich, noch in meinem Beruf arbeiten zu können, aber ich darf nicht krank werden.

Kennen Sie eigentlich die Angst vor dem Älterwerden?

Nein. Vielleicht betrüge ich mich selbst, weil ich das von mir wegschiebe. Ich bin ja mit 77 schon ziemlich alt, wie ich mit Erstaunen feststelle. 96, wie meine Mama, möchte ich nicht werden. Mit 90 kann ich nicht mehr als Pupp doktor Pille auf der

Bühne rumspringen. Nicht mehr auf der Bühne stehen zu können, diesen Gedanke verdränge ich.

Hat Frau Pupp doktor Pille Sie nach der Wende gerettet?

Es hat mir geholfen und immer Spaß gemacht, mit Kinderprogrammen und später auch für Erwachsene auf der Bühne zu stehen. Nach der Wende war es mit dem Fernsehen vorbei. Da half mir die Bühne sehr.

Tat es sehr weh, vom MDR eine Ablehnung mit Hinweis auf Ihr Alter zu bekommen?

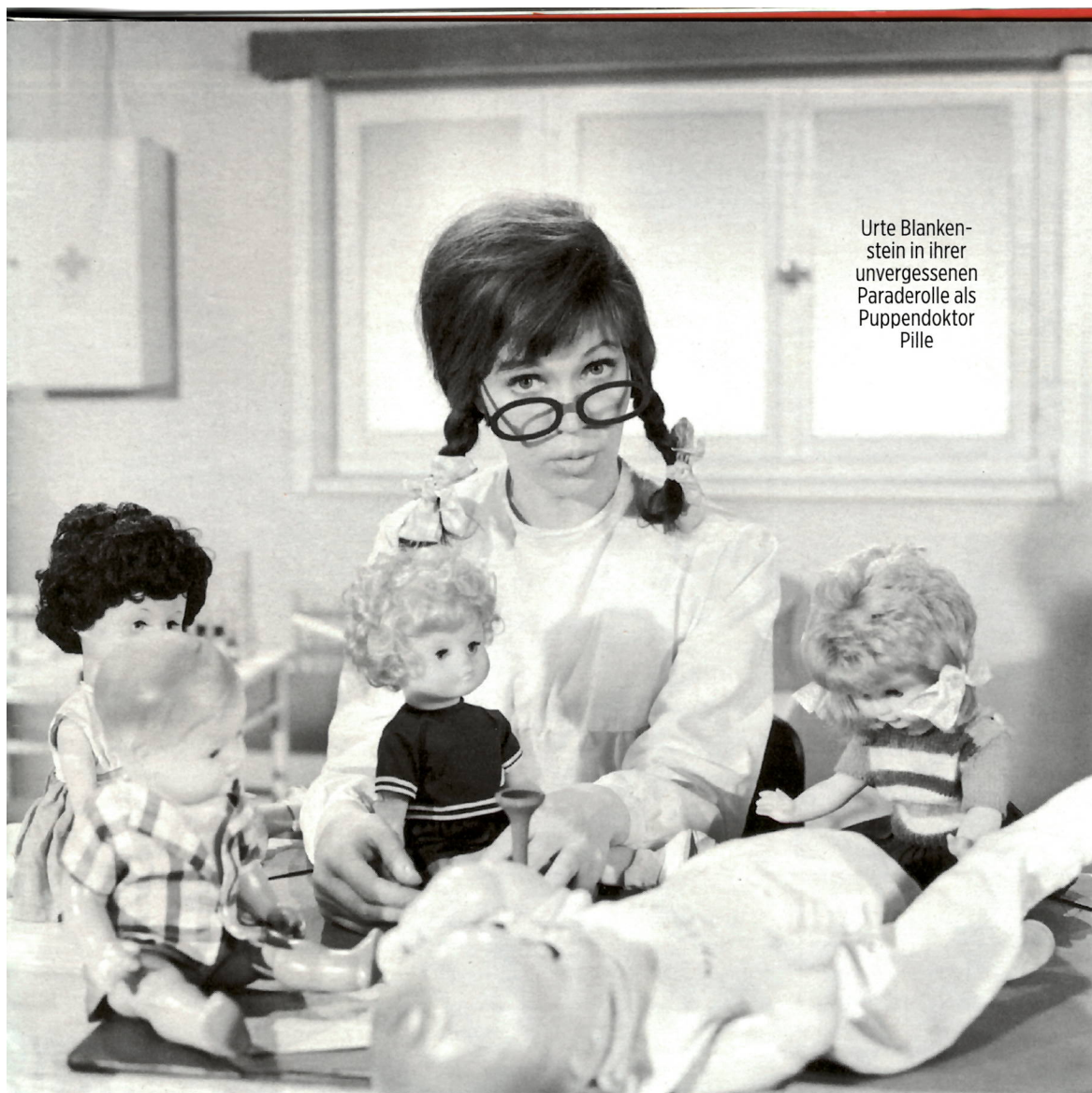
Das war im Jahr 1992, nachdem auch meine Sendung „Musikalisches Intermezzo“ abgesetzt worden war und ich mich als Moderatorin bewarb. Der MDR hat natürlich nicht direkt gesagt, ich sei zu alt, sondern die Absage eleganter formuliert: Wir bauen gerade ein neues, junges Team auf, vielleicht melden wir uns später mal.

Haben sie dann aber nicht, oder?

Ich wusste ja schon aus dem Westen, wie das läuft. Deshalb



Von den Anfängen in den Wirren des Krieges bis heute – umfassend beschreibt Urte Blankenstein ihr Leben als Kultfigur, die wir noch immer lieben



Urte Blankenstein in ihrer unvergessenen Paraderolle als Pupp doktor Pille

Roth und seine Musik spielten da eine große Rolle, ich mochte das nicht. Das war einfach nicht mein Ding. Ich liebe Volkslieder, doch dieser Kult um Herbert Roth störte mich. Ich musste die Sendung schließlich doch machen. Dann lernte ich Herbert Roth kennen – ein zauberhafter, liebenswerter Mensch. Auf einmal begann ich zu lieben, was ich nicht machen wollte, sondern musste. Der „Oberhofer Bauernmarkt“ wurde mein Kind.

Liebt Sie „Außenseiter Spitzenreiter“ ebenso?

„Außenseiter Spitzenreiter“ erfand ich sogar mit, die Erkennungsmelodie suchte ich damals aus dem Archiv raus. Die wird heute noch gespielt. Außerdem agierte ich auch immer mal wieder in der Sendung. Zwei Männer, Wolfram und Wolle, das war nicht immer günstig. Zum Beispiel bei einer Umfrage mit versteckter Kamera in Wasungen zur Kussfreiheit in der Faschingszeit. Beide Männer fragten vorbeigehende Frauen, ob sie diese küssen dürfen. Das klappte nicht. Ich musste einspringen und die gleiche Frage vorbeigehenden Männern stellen. Das klappte, ich hab das auch im Buch beschrieben!

Die heutige Fernsehlandschaft hat sich sehr verändert. Was fehlt aus Ihrer Sicht?

Die große, genreübergreifende Show wie „Ein Kessel Buntes“. Aber da kann ich nur von mir ausgehen.

Das Thema Liebe kommt im Buch kaum vor. Nach Ihrer Scheidung Ende der 60er ist keine Rede von einem Partner. Sind Sie einsam?

Ich gestehe, ich habe das elegant umschiffert. Es ist meine Privatsache. Einsam war und bin ich nie, ich habe einen Freund und einen wunderbaren Freundeskreis. Es gibt ja außerdem meinen Sohn mit seiner Frau und meiner Enkeltochter.

Wolfgang Schumann



bin ich auch nie dort geblieben. Ich kannte arbeitslose Schauspielerinnen und war damals froh über meinen festen Job im Fernsehen.

beiden Kindern geschafft hat. Sicher blieb ihr nichts anderes übrig. Wenn ich zu ihr sagte, dass hätte ich nicht gekonnt, war ihre Antwort: Doch, wenn du musst und Kinder hast!

ter Elke humpelte, war für mich normal. Sie hatte eben Kinderlähmung. Darüber dachte ich nicht nach. Während meines Aufwachsens nach dem Krieg erlebte ich, dass alles besser und schöner wurde.

Sie haben Ihre Biografie veröffentlicht. Die Leserinnen und Leser erfahren darin auch von Ihren Wurzeln. Ihre Mutter floh mit Ihnen als Kleinkind aus Ostpreußen. Ist Ihnen im Rückblick bewusst und hat es Sie geprägt, dass Ihre Mutter, Ihre Schwester und Sie nur mit viel Glück überlebt haben?

Ich war zwar erst anderthalb, aber ja, es hat mich geprägt. Als ich erwachsen war und in Dokumentarfilmen über diese Zeit sah, wie die Menschen mit Pferdewagen über das Kurische Haff zu fliehen versuchten, im Eis einbrachen, ertranken – da war ich fassungslos und dachte: Dort war ich auch! Mir wurde bewusst, wie viel Glück wir hatten. Ich habe Hochachtung vor meiner Mutti, dass sie das mit uns

Trotz dieser schweren Zeit hatten Sie eine schöne Kindheit ...

Ja, obwohl ich inmitten von Trümmern aufwuchs. Wir kannten es ja nicht anders. Als ich zu denken begann, so mit drei Jahren, gab es ringsum nur Trümmer. Das war eben so! Kinder nehmen Dinge, wie sie sind. Auch dass meine Schwes-

Sie waren viel mehr war als Pupp doktor Pille: von „Tele-BZ“ in den 60ern bis zur Regieassistentin bei Formaten wie „Außenseiter Spitzenreiter“, „Oberhofer Bauernmarkt“ und anderen. Gab es eine Lieblingssendung?

Den „Oberhofer Bauernmarkt“ wollte ich ablehnen. Herbert

Hätten Sie das gewusst?

Der weiße Kittel, den Frau Pupp doktor Pille im Abendgruß trug, war gar nicht weiß – auch das verriet Urte Blankenstein in ihrer Autobiografie. „Das Licht hätte beim Drehen auf den alles überstrahlenden weißen Kittel eingestellt werden müssen.“ Aus diesem Grund war der Kittel in Wahrheit gelb. Und die große, runde Brille? „Sie war ein aus Blech ausgestanztes Gestell, in welches man gar keine Gläser hätte einfügen können.“

